

Zeitzeugin aus Israel Ehrengast in Timmendorf

Am OGT wurde am 30. Januar 2018 zum vierten Mal der Holocaust-Gedenktag, der ein bundesweiter Gedenktag ist, begangen. Schüler des 9. Jahrgangs und des Einführungsjahrgangs der Oberstufe hatten die Ehre, teilnehmen zu dürfen. Aus Sicht des Schulleiters, Herrn Bartolf, sei dies eine Geschichtsstunde der besonderen Art, die das OGT für die Schüler organisiert hätte. Die Schüler versammelten sich in der Aula, wo bereits eine ganz besondere Frau auf die Schüler wartete. Diese Frau war Sara Atzmon – eine der letzten Zeitzeugen des Holocausts. Frau Finke-Schaak, die die Idee hatte, den Holocaust-Gedenktag am OGT zu begehen und die den Holocaust-Gedenktag für das OGT bereits seit 2015 organisiert, sagte: „Dieser Tag ist wichtig, weil Antisemitismus noch immer existiert“. „Wir müssen aus dem Holocaust lernen: Wir dürfen nicht weggucken, wenn Unrecht passiert, wir müssen uns füreinander einsetzen. Bald gibt es keine Zeitzeugen mehr, die uns aus erster Hand über die Gräueltaten der Nazis berichten, dann sind wir Nachgeborenen in der Verantwortung, die Erinnerung an die Verbrechen wach zu halten, damit solche Verbrechen der Menschlichkeit nie wieder geschehen mögen.“ Ebenfalls war Frau Ebba Tate anwesend, die freiberuflich für die Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem arbeitet.

Danach zündeten sechs Schüler des OGTs sechs große Kerzen an, stellvertretend für die die sechs Millionen ermordeten Juden während des Holocausts. Darauf folgte eine Schweigeminute für die unzähligen Opfer. Das war ein ganz besonders ergreifender Moment.

Frau Atzmon fing an, ihre Geschichte zu erzählen. Sie wurde 1933 in Ungarn geboren. Als sie sieben Jahre alt war, wurden ihr Vater und vier ihrer Brüder zur Zwangsarbeit eingezogen. Im Jahre 1944 wurde die Familie mit einem Transport nach Auschwitz geschickt. Die Reise dauerte ewig. 96 Menschen waren eng in den Viehwaggon gesperrt. Das Wasser war bald verbraucht, bald starben die Menschen. Zuerst die Babys. Der Toiletteneimer lief über. Vor Auschwitz hielt der Zug an und fuhr zurück nach Österreich in ein Arbeitslager, weil Auschwitz, wie Frau Atzmon sagte „überbucht“ war. Das rette erst einmal ihr Leben. Aufgrund brutalster Arbeitsbedingungen starb ihr Vater 1944 vor ihren Augen. Frau Atzmon weinte daraufhin den ganzen Tag, sie konnte nicht mehr aufhören, danach hat sie als Kind nie wieder geweint. All dies musste Frau Atzmon mit dem Alter von nur elf Jahren erleben. Später wurde sie nach Bergen-Belsen, einem Konzentrationslager in der Nähe von Hannover, verfrachtet. In Bergen-Belsen wurden sie mit Typhuserreger infiziert. Ihre Schwester starb. Um sie herum waren nur noch Leichen. Dort verbrachte sie ca. ein halbes Jahr, bis sie im April 1945 vom britischen Militär befreit wurde. Herr Atzmon zeigte dann einen Film, den die Briten am Tage der Befreiung gedreht haben. Diese Originalaufnahmen waren schwer für uns auszuhalten.

Im Alter von zwölf Jahren musste sich Frau Atzmon nun entscheiden, ob sie nach Palästina oder nach Amerika auswandern wollte. Sie entschloss sich für Palästina, wo sie ihr „neues“ Leben beginnen konnte. Zusammen mit Uri Atzmon brachte sie sechs Kinder auf die Welt. Über den Holocaust wurde zu Hause allerdings nicht

gesprächen. Dies begann erst im Jahre 1987, als Frau Atzmon in ihr Geburtsland Ungarn reiste.

Die Verarbeitung ihrer Erlebnisse erfolgte durch das Zeichnen und Malen von Bildern, welche die schrecklichen Grausamkeiten widerspiegeln. Langsam fängt sie an, ihre Erlebnisse zu teilen. Sie spricht zu Erwachsenen, Jugendlichen, Kindern in Schulen und in Universitäten. Ebenfalls ruft sie Workshops ins Leben.

Frau Atzmon richtet einen Appell an uns: Bitte erzählt meine Geschichte weiter, bitte vergesst niemals all die unschuldigen Menschen, die in diesem barbarischen System ihr Leben lassen mussten. Sie hat selber erlebt, was Hass in dieser Welt Grausames anrichten kann. Wir sollten probieren, aus der Geschichte zu lernen. Man muss die damaligen Erlebnisse als Warnung sehen, als Warnung, dass so etwas nie mehr passieren darf.

Darauffolgend fand noch eine Fragestunde statt, in welcher die ca. 150 Schüler und Schülerinnen, die während der Veranstaltung anwesend waren, Fragen stellen durften. Diese wurden von Frau Tate für Frau Atzmon in die hebräische Sprache übersetzt. Frau Atzmon beantwortete diese Fragen dann höchstpersönlich. Wir nutzen diese einmalige Chance, jemanden zu fragen, der den Holocaust am eigenen Leibe erleben musste.

Unsere Bürgermeisterin Hatice Kara fand diese Aktion so unglaublich wichtig, dass sie sofort, nachdem Frau Finke-Schaak ihr den Vorschlag unterbreitete, auch eine Abendveranstaltung in Timmendorf für Berufstätige anzubieten, die Trinkkurhalle zur Verfügung stellte. Es wurden an beiden Schulen Elternbriefe mit der Einladung zu dieser Veranstaltung, die am Donnerstag, den 1. Februar 2018 stattfand, verteilt. Die Trinkkurhalle brach aus allen Nähten. Mehr als 250 Menschen besuchten diese Veranstaltung und hörten gebannt zu, welche unglaublichen Zufälle dafür verantwortlich waren, dass Frau Atzmon den Holocaust überlebt hat.

Wir Schüler sind sehr dankbar, dass wir Frau Atzmon treffen durften und zollen ihr unseren ganzen Respekt.

Julian Mayer, Ec (Einführungsjahrgang, Oberstufe)